

Printausgabe der Tiroler Tageszeitung vom Fr, 22.06.2018

TIROL

Menschen mit Handicap: Wenn der Führerschein zum Problem wird

Der Ausschuss für Menschen mit Behinderung tagte diesmal in Lienz. Von fehlenden Liften bis zu abweisenden Fahrschulen reichten die Probleme.

Von Catharina Oblasser

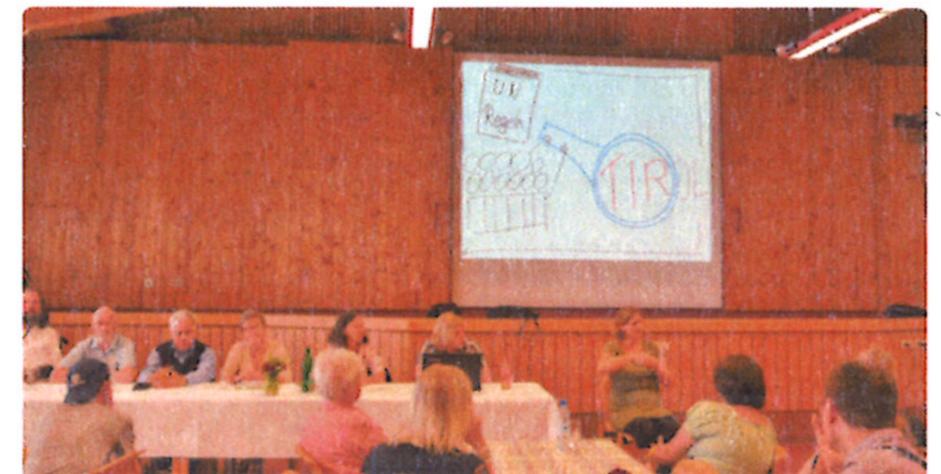
Lienz – Seit 2014 hat Tirol ein Gremium, das für Belange von Menschen mit Behinderung zuständig ist. Die offizielle Bezeichnung lautet „Monitoringausschuss zur Überwachung, zum Schutz und zur Förderung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“. Die jüngste öffentliche Sitzung fand zum ersten Mal außerhalb von Innsbruck, nämlich in Lienz, statt. Vorsitzende Isolde Kafka hatte mit den Ausschussmitgliedern in die Landwirtschaftliche Lehranstalt geladen.

Dass es in puncto Barrierefreiheit noch viel zu tun gibt, zeigte sich schnell. Das Publikum war ausdrücklich aufgefordert, den Ausschussmitgliedern ihre Probleme und Anliegen zu schildern. „Ich wohne im dritten Stock ohne Lift, jetzt komme ich aber nicht mehr über die Stiegen“, schildert eine Frau. Sie musste die Wohnung aufgeben.

Probleme hat auch eine gehörlose Frau, die den Führerschein machen will – was in Österreich seit Jahren erlaubt ist. „Die Fahrschule in Lienz erklärte mir, dass das noch nie vorgekommen sei und dass es deshalb unmöglich ist“, so die Frau. „Dabei hätte ich meine eigene Gebärdendolmetscherin mitgenommen.“ Nun muss sie nach Innsbruck ausweichen.

Apropos Dolmetscherin: Da hatte der Ausschuss mehrfach vorgesorgt. Zwei Gebärdendolmetscherinnen waren für die Gehörlosen da, alles Gesprochene wurde live mitgetippt und auf eine Leinwand projiziert. Zusätzlich stellte eine Bilddolmetscherin die Inhalte des Gesagten bildlich dar und übersetzte sie zugleich in leichte Sprache.

„Alles, was uns hier erzählt wird, nehmen wir zu Protokoll. Es fließt in die Stellungnahmen an das Land ein“, sagt Isolde Kafka. Generell seien Entscheidungsträger wie Abgeordnete oder Bürgermeister aufgeschlossen, wenn es um Barrierefreiheit gehe, so Kafka. „Doch sie sorgen sich oft um die Kosten.“



Die Bilddolmetscherin veranschaulichte bei der Sitzung, wie die UN-Menschenrechtskonvention in Tirol verwirklicht werden soll. Die Gebärdendolmetscherin (auf dem Sessel) übersetzte für Gehörlose. Foto: Oblasser

© Oblasser